

2. Newsletter des Projekts Rotwildkonzeption Nordschwarzwald

31.03.2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

kurz bevor im Projekt Rotwildkonzeption Nordschwarzwald die erste Feldsaison beginnt freue ich mich, dass wir Ihnen den nächsten Newsletter zusenden können. Neben einem Bericht über das erfolgreiche erste Rotwildforum in Freudenstadt finden Sie als Einstimmung zu den aktuell anstehenden Untersuchungen einen spannenden Rückblick auf die Genetikergebnisse aus der Vorstudie, die wir Ihnen hier noch einmal im Detail aufbereitet haben. Zusätzlich finden Sie viele weitere interessante Informationen über die Abgrenzung der Teilgebiete für die Konzeptionsentwicklung und kommende Veranstaltungen. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen des zweiten Newsletters aus dem Projekt Rotwildkonzeption Nordschwarzwald.



Herzliche Grüße,

Prof. Konstantin von Teuffel

Direktor der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg

Inhalt

Bericht vom ersten Rotwildforum in Freudenstadt am 11.03.2016

Ergebnisse der Genetikuntersuchung aus der Vorstudie im April 2014

Vorbericht zur Genetikuntersuchung 2016

Abgrenzung der Teilgebiete für die Konzeptionsentwicklung

In eigener Sache – Neue Mitarbeiter im Projekt Rotwildkonzeption Nordschwarzwald

Terminankündigungen

- Veranstaltung der Umweltakademie Baden-Württemberg zu Großschutzgebieten im Nationalpark Schwarzwald am 12.05.2016
- Projektbeiratssitzung am 07.07.2016
- Rotwildsymposium der Deutschen Wildtierstiftung (07.-09.07.2016) in Baden-Baden
- Die ersten Möglichkeiten der direkten Beteiligung: Regionalforen im Oktober 2016

Bericht vom ersten Rotwildforum in Freudenstadt (11.03.2016)

Am 11.03.2016 fand im Rahmen des Projekts „Rotwildkonzeption Nordschwarzwald“ das erste Rotwildforum im Kurhaus Freudenstadt statt. Auf der mit weit über 200 Personen sehr gut besuchten Veranstaltung stellten der Vorsitzende des Projektbeirats, Klaus Mack, Bürgermeister aus Bad Wildbad und Dr. Rudi Suchant von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) zuerst die



Gespannt verfolgt das Publikum den Vortrag von Prof. Arnold

politischen Rahmenbedingungen und die wissenschaftlichen Inhalte des Projekts Rotwildkonzeption Nordschwarzwald vor. Im Anschluss präsentierte der Hauptredner des Abends, Prof. Dr. Walter Arnold vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien, seine mit innovativen Methoden erhobenen Forschungsergebnisse zur Winteranpassung des Rothirsches (*Cervus elaphus*). In verschiedenen Studien konnte Prof. Arnold zeigen, dass Rothirsche in den entbehrungsreichen Wintermonaten ihre Körpertemperatur und Aktivität auf ein Mindestmaß beschränken. Durch diesen „verborgenen Winterschlaf“ ist es ihnen möglich wertvolle Energie einzusparen und unbeschadet durch die kalte Jahreszeit zu kommen. Werden die Tiere allerdings im Winter gestört, dann steigt ihr Nahrungsbedarf, um die verbrauchte Energie zu kompensieren. Je nach Nahrungsangebot kann dies dazu führen, dass Rothirsche die Rinde von Bäumen schälen und dadurch teilweise erhebliche wirtschaftliche Schäden verursachen. Vor diesem Hintergrund appellierte Prof. Arnold an die Gäste, dem Rothirsch im Sinne eines artgerechten Wildtiermanagements Rückzugsräume und Wildruhegebiete zur Verfügung zu stellen. „Wer Tiere im Winter stört schafft sich seine Schäden selbst!“ Nach einer angeregten Diskussion blieben noch viele Gäste, um sich über die neuen Erkenntnisse und ihre Bedeutung für das Rotwildgebiet Nordschwarzwald auszutauschen. Das nächste Rotwildforum wird vermutlich im Frühling 2017 stattfinden. Termin, Ort und Thema werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Sollten Sie keine Gelegenheit gehabt haben, den Vortrag zu besuchen, schicken wir Ihnen gerne eine Kurzfassung des Vortrags per Email zu. Bitte melden Sie sich dazu bei dominik.fechter@forst.bwl.de.

Ergebnisse der Genetikuntersuchung aus der Vorstudie im April 2014

Um ein besseres Verständnis über den Rotwildbestand und seine räumliche Verteilung im Rotwildgebiet zu bekommen, werden wir innerhalb der Projektlaufzeit in verschiedenen Gebieten eine Genetikuntersuchung durchführen. Dabei wird auf einer Fläche von 8.000 bis 10.000 ha jeweils im Frühjahr, kurz nach der Schneeschmelze, möglichst frische Rotwildlosung gesammelt und im Labor genetisch analysiert. Dadurch ist es uns möglich, Aussagen über die Anzahl der Tiere zu treffen, die sich zu dem Zeitpunkt der Losungssammlung im Gebiet befunden haben. Zusätzlich können wir eine Aussage über das Geschlechterverhältnis machen. Gerade das Geschlechterverhältnis ist eine oftmals unbekannte Größe, die es uns schwierig macht mit unseren Populationsmodellen aussagekräftige Vorhersagen für das Gebiet zu treffen.

Im Rahmen der Vorstudie zum Projekt Rotwildkonzeption Nordschwarzwald wurde das Verfahren 2014 in einem ca. 8.000 ha großen Gebiet erprobt (Abbildung 1). Nachfolgend möchten wir Ihnen einige Einblicke und Ergebnisse dieses Testlaufs präsentieren.

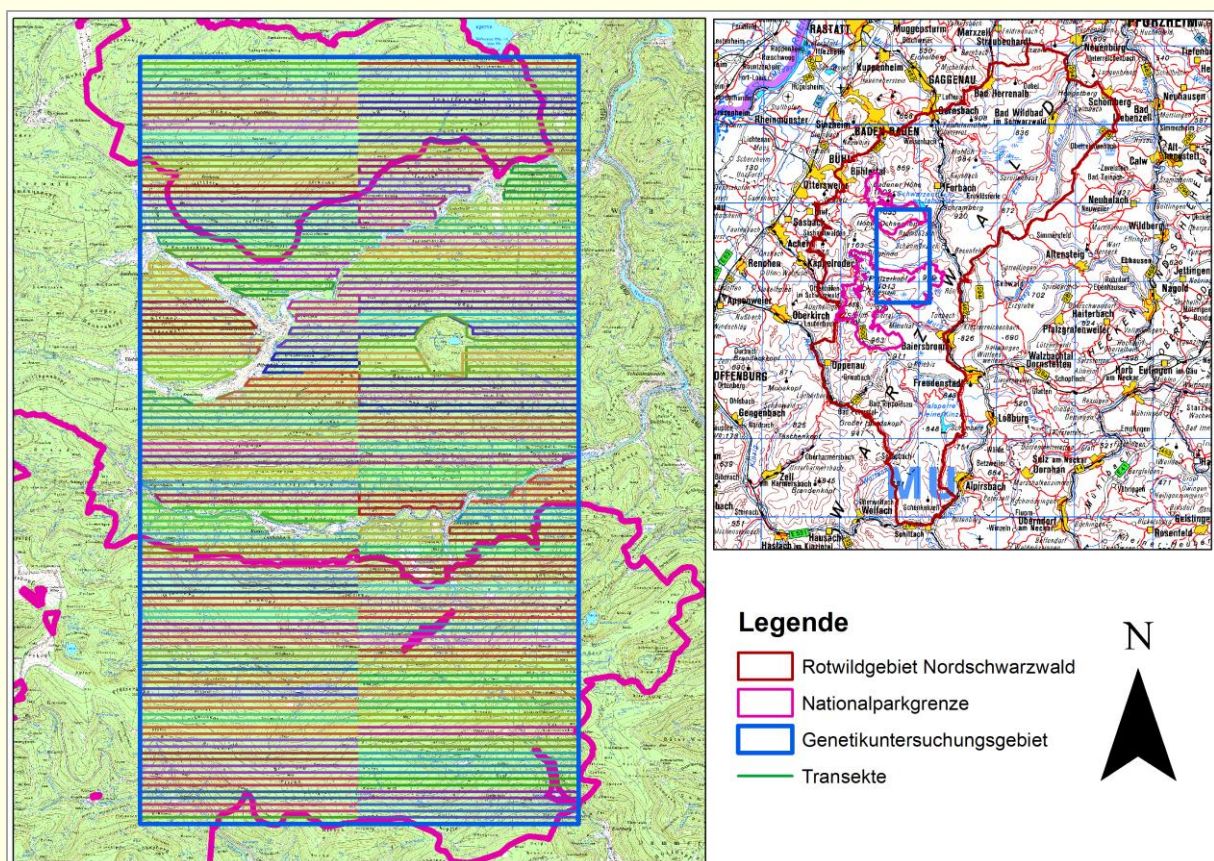


Abbildung 1. Lage des Genetikuntersuchungsgebiets und der Transekte (Linien auf denen nach Losung gesucht wurde) .

Die Genetikuntersuchung in der Vorstudie zum Projekt Rotwildkonzeption Nordschwarzwald fand in der ersten Aprilwoche 2014 statt.

Nach der Anreise bekamen die 32 Beschäftigten von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) und dem gerade neu gegründeten Nationalpark Schwarzwald eine Einführung in das Verfahren. Dazu waren eigens Dr. Cornelia Ebert und Julian Sandrini von der Forschungsanstalt für Wald-ökologie und Forstwirtschaft Rheinland-Pfalz (FAWF) angereist, die das Verfahren seit mehreren Jahren an Reh-, Schwarz- und Rotwild in Rheinland-Pfalz anwenden. Frau Dr. Ebert und Herr Sandrini schulten die Sammler in den Erkennungsmerkmalen von Rotwildlosung, den von Rotwild bevorzugten Waldstrukturen und dem Einschätzen des Frischegrades. Vor allem der Frischegrad der Losung ist besonders wichtig, um zu gewährleisten, dass die analysierten Proben auch ausreichend intakte DNA beinhalten.

In den nächsten vier Tagen waren unsere fleißigen Sammlerinnen und Samler auf den 122 Transekten im Gelände unterwegs. Dabei wurden über 800 km (Luftlinie) zurückgelegt und mehr als 18.000 Losungsproben gefunden, von denen die frischesten 2.581 Proben eingesammelt und eingefroren wurden. Von diesen wurden wiederum die 1.000 besten Proben ausgewählt und im Labor von Frau Dr. Ebert in Kaiserslautern untersucht.



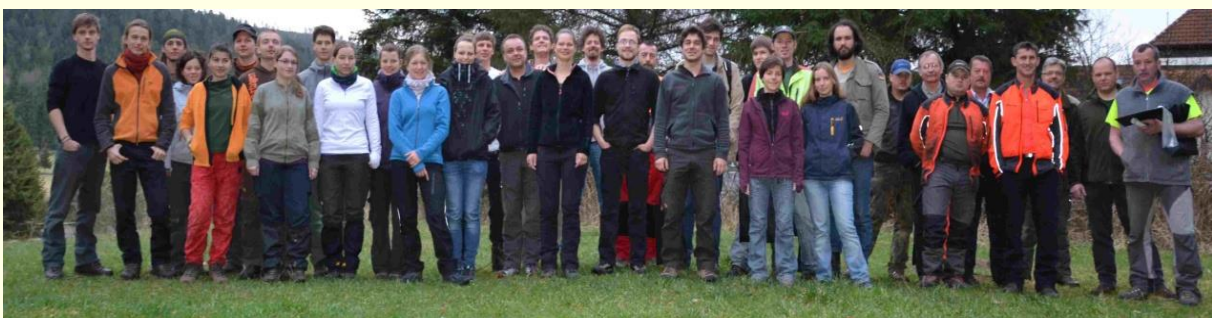
Oben: Die Teilnehmenden bei der Schulung

Mitte: Julian Sandrini (FAWF, ganz links) erklärt den Sammelprozess

Unten links: Rotwildlosung in verschiedenen Frische-graden

Unten rechts: Dr. Cornelia Ebert bei ihrer Einführung

Ganz unten: Das Sammelteam nach vollbrachter Arbeit



Ende September 2014 wurden uns die Ergebnisse der Untersuchungen zugeschickt. Von den 1.000 Proben, die wir ins Labor gegeben hatten, konnten 727 Proben erfolgreich analysiert werden. Dies entspricht einer Erfolgsrate von ca. 73 %, was vor dem Hintergrund der hohen Temperaturen von teilweise bis zu 20°C ein hervorragendes Ergebnis ist.

Bei der Analyse wurden insgesamt 338 verschiedene Individuen bestimmt. Von diesen waren 179 männlich und 118 weiblich, bei 41 konnte das Geschlecht nicht zweifelsfrei bestimmt werden. Dieser Fall tritt ein, wenn der Teil der DNA zerstört und nicht lesbar ist, auf dem die Geschlechtsinformation (X- und Y-Chromosom) abgespeichert ist. Legt man nun nur die Individuen zugrunde, deren Geschlecht bekannt ist, dann ergibt sich ein Geschlechterverhältnis von 60% männlich zu 40% weiblich. Von 157 Tieren wurden mehrere Losungsproben gefunden. Spitzenreiter war ein Hirsch, den wir zehnmal über seine Losung identifizieren konnten (Abbildung 2).

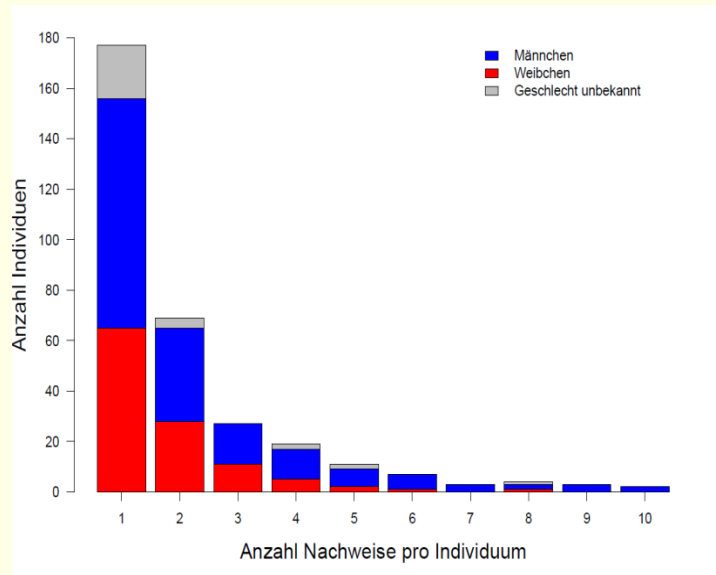


Abbildung 2. Anzahl der gefundenen und analysierten Losungsproben pro Tier

Dadurch, dass wir einige Tiere mehrfach identifizieren konnten, war es uns möglich mit verschiedenen statistischen Modellen hochzurechnen, wie viele Tiere sich zu dem Zeitpunkt der Beprobung im Gebiet befunden haben. Die Berechnungen wurden mit dem Programm R-Statistic und der Erweiterung CAPWIRE durchgeführt. Innerhalb des Programms gibt es verschiedene statistische Ansätze, je nachdem ob man annimmt, dass alle Tiere die gleiche Erfassungswahrscheinlichkeit über die Fläche haben (homogen) oder ob ein Teil der Population bzw. einzelne Tiere leichter zu erfassen sind, als andere (heterogen). Da anzunehmen ist, dass große Unterschiede in der Erfassungswahrscheinlichkeit zwischen einzelnen Tieren bestehen entschieden wir uns für ein Modell mit einem heterogenen Ansatz. Unsere Hochrechnung ergab, dass sich zum Zeitpunkt der Beprobung ca. 562 Tiere (Mittelwert, möglicher Wertebereich 559 bis 699 Tiere) im Gebiet befanden. Bei einer untersuchten Fläche von 8.000 ha entspricht dies einer Stückzahl von ca. 7 Stück Rotwild pro 100 ha. Allerdings muss hierbei beachtet werden, dass das Rotwild während des Untersuchungszeitraums auch in das Untersuchungsgebiet hinein- oder hinauswandern konnte, weswegen die tatsächliche Dichte geringer sein und vermutlich bei etwa 5 Stück Rotwild pro 100 ha liegen dürfte. Dieses Wanderverhalten kann man sehr schön sehen, wenn man sich die räumliche Lage der einzelnen Probenfunde anschaut (Abbildungen 3 bis 5).

Betrachtet man alle Proben einzeln, dann ergibt sich ein Bild, das auf den ersten Blick etwas chaotisch wirkt. Das Rotwild scheint sich weitgehend gleichmäßig über die Fläche zu verteilen, im nördlichen Nationalparkteil scheint der Anteil von weiblichem Rotwild etwas höher zu sein, im südlichen Nationalparkteil scheint es eher umgekehrt. An bestimmten Stellen gibt es leichte Häufungen, wo in relativ kleinem Umkreis fünf bis zehn Tiere beprobt wurden. Hierbei kann es sich entweder um Fütterungen oder kleinere Rudel handeln, die gemeinsam beprobt wurden.

Spannender wird die Sache, wenn man sich die Losungsproben von den Tieren anschaut, die mehr als einmal beprobt wurden. Auffällig ist, dass sich die Hirsche (blaue Linie) über größere Distanzen bewegt haben. Die größte Entfernung (Luftlinie) zwischen zwei Losungsproben des gleichen Tieres liegt bei den Hirschen bei 4.700 m, im Mittel bei 928 m. Beim weiblichen Rotwild liegt die Maximalentfernung bei 1.950 m und im Mittel bei 730 m. Dies verdeutlicht die oben bereits erwähnte Wichtigkeit die Randbereiche des Untersuchungsgebietes in die Berechnung der Rotwildsdichte mit einzubeziehen. Es zeigt sich zudem, dass die Tiere von Barrieren wie Kreisstraßen oder Gewässern nicht in ihrer Bewegung gehindert werden.

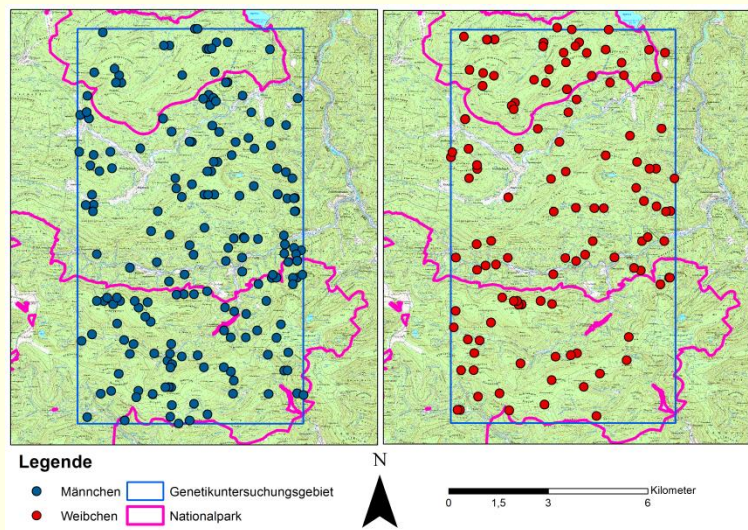


Abbildung 3. Räumliche Lage der erfolgreich analysierten Losungsproben. Männchen in Blau, Weibchen in Rot.

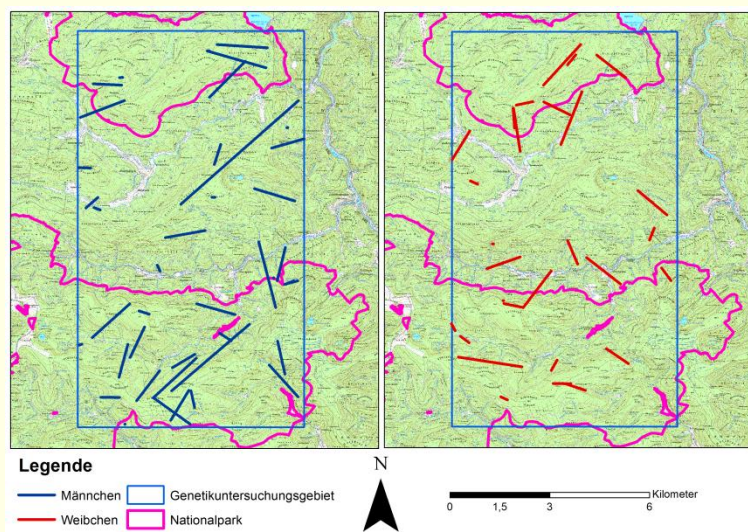


Abbildung 4. Räumliche Lage der erfolgreich analysierten Losungsproben von Tieren, die zweimal beprobt wurden. Die beiden Fundorte sind mit einer Linie verbunden, um den Aktionsraum zu zeigen. Männchen in Blau, Weibchen in Rot.

Bei Tieren, die dreimal oder noch öfter beprobt wurden, können wir durch Verbinden der Fundorte aller Losungsproben durch Linien sogar Flächen ausweisen, was uns einen noch besseren Eindruck der Raumnutzung vermittelt. Auch hier zeigt sich, dass die Hirsche umtriebiger sind, als das weibliche Wild. Der maximale Aktionsraum liegt bei den Hirschen bei 340 ha, mit einem Mittel von 60 ha. Die Weibchen haben einen maximalen Aktionsraum von 90 ha, bei einem Mittel von 19 ha.

Hinsichtlich der Aktionsräume, sei es nun bei zwei Proben über eine Linie oder bei mehreren Proben über eine Fläche, muss noch einmal betont werden, dass es sich um zeitlich sehr begrenzte Aktionsräume handelt. Die Strecken oder Gebiete müssen innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums von ein bis zwei Wochen durchwandert worden sein, da die DNA in den Losungsproben in der Regel nicht viel länger haltbar ist und dann keine erfolgreiche individuelle Bestimmung eines Tieres mehr möglich ist.

Es zeigt sich also, dass die Genetik sehr interessante und zum Teil auch überraschende Ergebnisse bringt, die aber einer vorsichtigen Interpretation bedürfen. Neben der beachtlichen Zahl von ca. 562 Tieren im Untersuchungsgebiet hat vor allem das Geschlechterverhältnis von 60% männlich zu 40% weiblich überrascht. Vergleichbare Genetikuntersuchungen aus anderen freilebenden Rotwildpopulationen in Europa zeigen meist ein eher ausgeglichenes Geschlechterverhältnis, oft sogar einen leichten Überhang beim weiblichen Rotwild. Aus diesem Grund haben wir den hier festgestellten Unterschied mehrfach in zwei verschiedenen Laboren und von verschiedenen Mitarbeitenden überprüfen lassen, um methodische Fehler auszuschließen. Des Weiteren haben wir unsere Daten mit den vom Nationalpark Schwarzwald an den Kirrungen und Fütterungen (ebenfalls aus der genetischen Analyse von Losungsproben) erhobenen Daten verglichen. Hier zeigte sich ein ähnliches Bild. Dadurch können wir einen systematischen Fehler in unserer Sammeltechnik ausschließen. Spannend ist nun die Frage, ob das Geschlechterverhältnis auch in anderen Teilgebieten des Rotwildgebietes so unausgeglichene ist. Dazu sind weitere Analysen in anderen Teilgebieten notwendig, weswegen wir in der ersten Aprilwoche eine vergleichbare Untersuchung am Kaltenbronn durchführen werden.

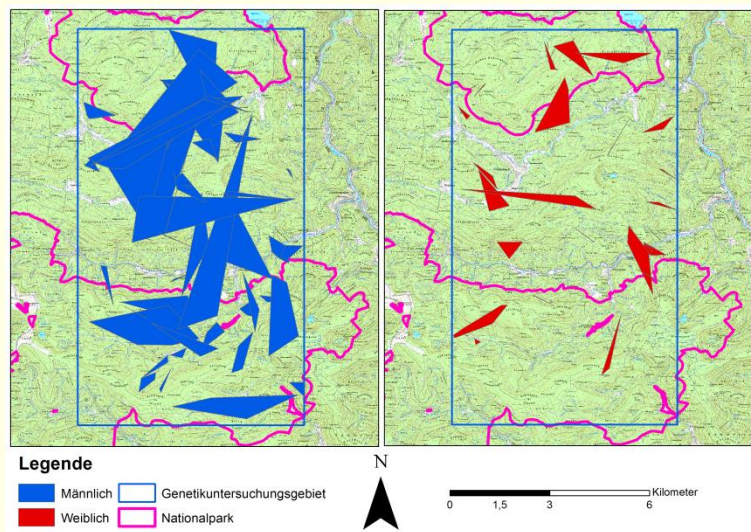


Abbildung 5. Räumliche Lage der erfolgreich analysierten Losungsproben von Tieren, die mehr als zweimal beprobt wurden. Die Fundorte sind mit mehreren Linien verbunden, um den Aktionsraum zu zeigen. Männchen in Blau, Weibchen in Rot.

Vorbericht zur Genetikuntersuchung 2016

Die erste Genetikuntersuchung des Hauptprojekts Rotwildkonzeption Nordschwarzwald wird in der ersten Aprilwoche 2016 (04.04.2016 bis 09.04.2016) im Gebiet um den Kaltenbronn stattfinden. Bei der Auswahl des Untersuchungsgebiets haben wir uns bemüht, sowohl die Hochlagen um den Kaltenbronn als auch die niedrigen Lagen in den Talbereichen von Enz, Eyach und Teile des Murgtals mit einzubeziehen (Abbildung 6). Hintergrund sind die vermuteten Wanderbewegungen bei Schneelage, die wir durch dieses Gebiet hoffen abbilden zu können.

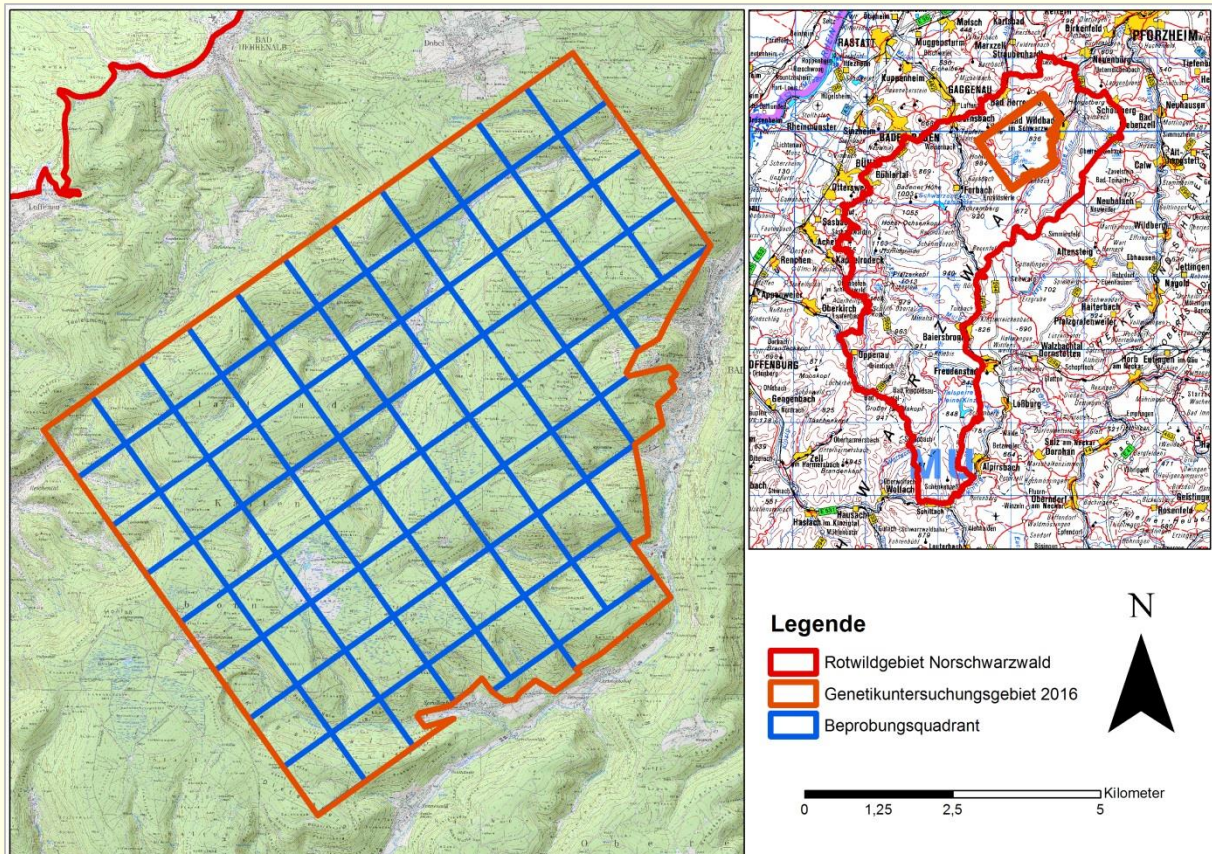


Abbildung 6. Lage des Genetikuntersuchungsgebiets 2016 mit den Beprobungsquadranten.

Leider war es uns nicht möglich im westlichen Teil des Untersuchungsgebiets alle interessanten Tief-lagen abzudecken, da wir auf Grund der begrenzten Ressourcen nur eine Fläche von 8.000 ha abdecken können.

Damit wir überhaupt eine Fläche von 8.000 ha gewährleisten können, haben wir das Beprobungsdesign gegenüber der Untersuchung von vor zwei Jahren optimiert. Statt wie 2014 auf geraden Transekten (siehe Abbildung 1) zu laufen, werden wir dieses Mal in 1x1 km² großen Flächen, den sogenannten Beprobungsquadranten, unterwegs sein, die von den Sammelnden nach eigenem Ermessen durchlaufen werden (siehe Abbildung 2). Dadurch können wir die Anzahl des benötigten Sammelpersonals um ein Drittel von 32 auf 20 reduzieren und ca. 380 Arbeitsstunden einsparen. Dies ist notwendig, da sich das Genetikuntersuchungsgebiet 2016 außerhalb des Nationalparks befindet und wir dadurch verständlicherweise nicht auf die personelle Unterstützung des Nationalparks zählen können. Durch gezielteres Anlaufen von bestimmten Strukturen hoffen wir aber dennoch eine vergleichbare Abdeckung des Gebiets und damit eine ähnlich gute Datengrundlage für die weiteren Analysen zu erreichen. Das neue Verfahren wurde von uns bereits im Herbst 2015 im Rotwildgebiet Südschwarzwald in einer Pilotstudie mit vielversprechenden Ergebnissen erprobt. Natürlich hängt der Erfolg der Beprobung auch von Faktoren ab, die wir nicht beeinflussen können, wie beispielsweise der Schneelage und dem Wetter, welches bei Sturm oder Gewitter das Betreten des Waldes aus Sicherheitsgründen zu gefährlich macht.

Abgesehen von dem neuen Sammelsystem wird die Beprobung 2016 ähnlich strukturiert sein, wie im April 2014. Am Montag werden wir nach der Anreise in das Freizeitheim Sprollenhaus unser Sammelteam im Erkennen von Rotwildlosung, Einschätzen des Frischegrads und dem richtigen Umgang mit dem genetischen Material schulen. Von Dienstag bis Freitag werden die Sammler dann täglich acht Stunden im Gelände unterwegs sein, damit wir Ihnen Ende dieses Jahres auch vom Kaltenbronn hoffentlich ähnlich spannende Ergebnisse wie von der Genetikbeprobung 2014 berichten können.

Falls Sie Fragen zu der Genetikbeprobung 2016 haben, dann melden Sie sich entweder per Email bei dominik.fechter@forst.bwl.de oder rufen uns in der Woche vom 04.04. bis 09.04.2016 im Freizeitheim Sprollenhaus unter der Telefonnummer 07085-1266 an.

Die Abgrenzung der Teilgebiete für die Konzeptionsentwicklung

Wie bereits im letzten Newsletter und bei den Veranstaltungen in Bad Wildbad und Freudenstadt angekündigt, wurde das Rotwildgebiet für die Konzeptionsentwicklung in zwei Teilregionen aufgeteilt (Abbildung 7). Für jede Teilregion wird es ein Regionalforum geben, in dem der weitere Ablauf und alle Möglichkeiten der Beteiligung erläutert werden. Die genauen Termine im Oktober dafür finden Sie auf der letzten Seite dieses Newsletters. Zusätzlich werden wir im nächsten Newsletter noch einmal detaillierter auf die Regionalforen eingehen.

Der Grund für die Aufteilung des Rotwildgebiets in zwei Teilregionen liegt in der Größe des Gesamtgebietes. Das Rotwildgebiet Nordschwarzwald hat eine Fläche von über 100.000 ha und ist geprägt von einem Mix unterschiedlichster Besitz- und Verwaltungsstrukturen. In verschiedenen Gebieten bestehen vollkommen unterschiedliche Ansprüche an das Rotwild, sei es durch Jagd, Forstwirtschaft, Naturschutz oder Tourismus. Da bei der tatsächlichen Entwicklung der regionalen Entwicklungspläne, die schlussendlich in der Rotwildkonzeption Nordschwarzwald zusammengefasst werden sollen, Ortskenntnisse und regionale Ansprüche wichtig sein werden, ist eine Aufteilung des Rotwildgebiets Nordschwarzwald in Teilgebiete für ein produktives Arbeiten wichtig.

Bei der Auswahl der Teilgebiete haben wir uns nach Rücksprache mit Praktikern vor Ort für eine Abgrenzung entschieden, die nicht an Verwaltungseinheiten wie Landkreisen, Gemeindegrenzen oder Hegegemeinschaften, sondern an den aus Sicht der Rotwildpopulation entscheidenden Faktoren festgemacht wurde. Nach Aussage von ortskundigen Jägerinnen und Jägern, Forstpersonal und Grundbesitzenden ist das Murgtal mit der Murg und der Bundesstraße 462 vermutlich die größte Bar-

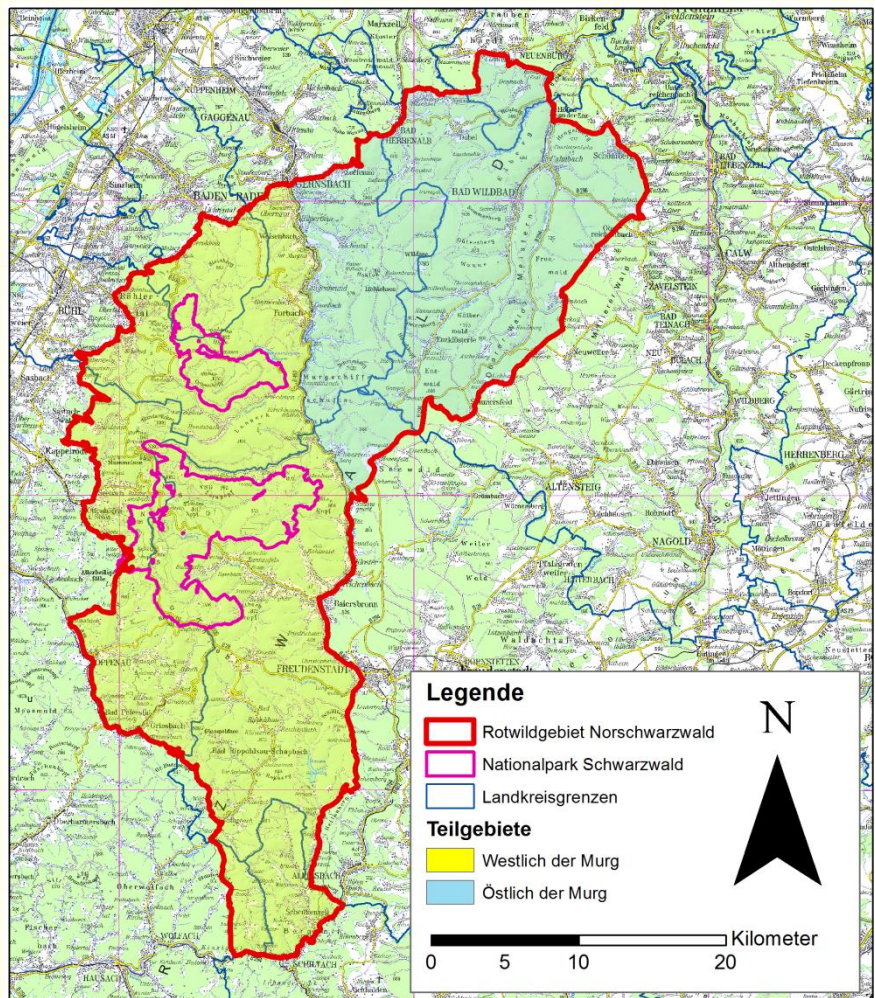


Abbildung 7. Lage der Teilregionen für die Konzeptionsentwicklung im Rotwildgebiet Nordschwarzwald

riere für das Rotwild im Rotwildgebiet Nordschwarzwald, die Wanderbewegungen und damit auch den genetischen Austausch begrenzt. Erste Hinweise, ob dies so ist werden wir eventuell durch den Vergleich der genetischen Beprobungen von 2014 und 2016 bekommen. Die Abkehr von Verwaltungseinheiten bedeutet einen etwas höheren organisatorischen Aufwand, der aber durch die Vorteile, die Konzeption an der Rotwildpopulation und nicht an starren administrativen Grenzen auszurichten, wieder aufgewogen wird.

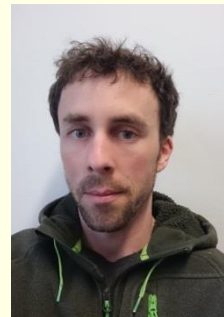
In eigener Sache - Neue Mitarbeiter im Projekt Rotwildkonzeption Nordschwarzwald

Wir freuen uns, dass wir drei neue Beschäftigte im Projekt Rotwildkonzeption Nordschwarzwald begrüßen dürfen, die uns in verschiedenen Modulen des Projekts unterstützen werden. Damit Sie wissen, an wen Sie sich mit Ihren Fragen wenden können, möchten wir Ihnen unsere neuen Mitarbeiter kurz vorstellen:

Max Kröschel

Dipl. Forstwirt

Max Kröschel hat an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und an der University of British Columbia Forstwissenschaften studiert. Seit 2010 arbeitet er an der FVA im Arbeitsbereich Wildtierökologie, unter anderem im Rehtelemetrieprojekt, indem er auch promoviert. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die Raumnutzung von Wildtieren in menschlich geprägten Landschaften. Im Rotwildprojekt wird Herr Kröschel für die Rotwildtelemetrie zuständig sein.



Herrn Kröschel erreichen Sie per Email unter Max.Kroeschel@forst.bwl.de oder telefonisch unter 0761-4018-379.

Stefanie Thoma

M.Sc. Forstwissenschaft

Stefanie Thoma hat an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg den Bachelorstudiengang Waldwirtschaft und Umwelt und im Anschluss den Masterstudiengang Forstwissenschaft abgeschlossen. Erste praktische Erfahrungen in der Besenderung und Telemetrie von Schalenwild sowie der Auswertung von Aktivitätsdaten konnte sie an der Wildforschungsstelle Aulendorf im Schwarzwildprojekt sammeln. Im Rahmen ihrer anstehenden Dissertation wird sie sich mit der Telemetriestudie am naturwissenschaftlichen Teil der Rotwildkonzeption Nordschwarzwald beteiligen.



Frau Thoma erreichen Sie per Email unter Stefanie.Thoma@forst.bwl.de oder telefonisch unter 0761-4018-379.

Stefan Ehrhart

M.Sc. Forstwissenschaft

Stefan Ehrhart studierte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Waldwirtschaft und Umwelt (Bachelor) und Forstwissenschaft (Master). An der Professur für Forst- und Umweltpolitik der Universität Freiburg koordinierte er das Forschungs- und Entwicklungsvorhaben Wildmanagement in deutschen Nationalparks und bearbeitete dabei auch den sozialwissenschaftlichen Teil. Im Rahmen seiner laufenden Dissertation beschäftigt er sich mit dem Management von Schutzgebieten und dabei relevanten Akteuren, Kommunikationsprozessen und Konflikten. Im sozialwissenschaftlichen Teil der Rotwildkonzeption Nordschwarzwald wird er sich mit den Erwartungen, der Einstellung und der Kommunikation der Akteure in der Region beschäftigen und untersuchen, welche Kooperationsformen für ein zukünftiges Rotwildmanagement entwickelt werden können."



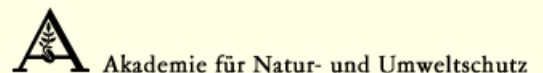
Herrn Ehrhart erreichen Sie per Email unter Stefan.Ehrhart@forst.bwl.de oder telefonisch unter 0761-4018-476.

Terminankündigungen und Veranstaltungshinweise

Abschließend möchten wir Sie noch auf einige Veranstaltungen und Termine hinweisen, die für Sie von Interesse sein könnten und bei denen Sie sich aktiv in das Projekt Rotwildkonzeption Nordschwarzwald einbringen können:

Wie viel Wildnis ist möglich und wie viel Jagd ist nötig? - Gedanken zum Wildtiermanagement in Großschutzgebieten am 12.05.2016

Bei der Veranstaltung der Umweltakademie des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz BW handelt es sich um ein Statuskolloquium zum Jagd- und Wildtiermanagement in Nationalparks und anderen Großschutzgebieten in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Nordschwarzwald und dem Landesjagdverband Baden-Württemberg e.V.



Schwerpunkte der Veranstaltung sind

- die Strategie des Wildtiermanagements im Nationalpark Schwarzwald;
- Beispiele aus verschiedenen Großschutzgebieten;
- Abgrenzung einer gezielten Wildtiermanagement-Jagd im Nationalpark zu den „klassischen Jagdrevieren“ in angrenzenden Bereichen;
- Jagd und Mensch.

Die Veranstaltung findet im Nationalpark-Zentrum, Schwarzwaldhochstr. 2, 77889 Seebach statt. Für die Veranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich, welche Sie unter <http://www4.um.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/123740/> vornehmen können. Die Teilnahme an der Veranstaltung erfordert eine Tagungsgebühr von € 40,-, die Teilnehmerzahl ist auf 50 begrenzt.

Projektbeiratssitzung am 07.07.2016

Am 07.07.2016 findet die nächste Projektbeiratssitzung statt. Die Mitglieder des Projektbeirates und die jeweiligen Gruppierungen, die sie vertreten, haben wir Ihnen in der letzten Ausgabe des Newsletters ja bereits vorgestellt. Falls Sie ein besonderes Anliegen haben, wenden Sie sich bitte rechtzeitig an den für Sie zutreffenden Vertreter im Projektbeirat, damit Ihr Anliegen auch diskutiert werden kann.

**8. Rotwildsymposium der Deutschen Wildtierstiftung
(07.07.-09.07.2016) in Baden-Baden**

Alle Achtung
vor unseren Tieren.



Vom 07.07.-09.07.2016 findet in Baden-Baden das 8. Rotwildsymposium der Deutschen Wildtierstiftung statt. Das diesjährige Symposium widmet sich der Bedeutung von Rotwild und anderem Schalenwild für den Naturschutz und der Verantwortung des Naturschutzes für den Rothirsch. Das Projekt Rotwildkonzeption Nordschwarzwald wird am Samstag einen 90 minütigen Themenblock einnehmen, bei dem der Vorsitzende des Projektbeirats Klaus Mack, Bürgermeister von Bad Wildbad, Dr. Rudi Suchant (FVA) und Friedrich Burghardt (Nationalpark Schwarzwald) über das Projekt berichten werden. Eine Anmeldung für das Rotwildsymposium ist zum aktuellen Zeitpunkt (März 2016) noch nicht möglich, nähere Informationen finden Sie demnächst auf der Webseite der Deutschen Wildtierstiftung unter www.rothirsch.org.



Die ersten Regionalforen im Projekt Rotwildkonzeption Nordschwarzwald – Oktober 2016

Im Oktober wird es die ersten Möglichkeiten der direkten Beteiligung im Rahmen der ersten Regionalforen geben. Für jede der Teilregionen (Siehe Abbildung 7 auf Seite 10 in diesem Newsletter) wird es ein eigenes Regionalforum geben, bei denen wir mit Ihnen zusammen Fragestellungen erarbeiten und zu verschiedenen Themen Arbeitsgruppen bilden möchten, die im Laufe der nächsten Jahre die regionalen Entwicklungspläne erarbeiten werden.

Die Termine für die Regionalforen sind:

19.10.2016 – Regionalforum Teilgebiet östlich der Murg. Veranstaltungsort wird die Festhalle Enzklösterle, Friedenstraße 16, 75337 Enzklösterle sein, die Veranstaltung beginnt um 19:00 Uhr und wird voraussichtlich 3 Stunden dauern.

26.10.2016 – Regionalforum Teilgebiet westlich der Murg. Veranstaltungsort wird die Murghalle in Forbach, Stried 14, 76596 Forbach sein, die Veranstaltung beginnt um 19:00 Uhr und wird voraussichtlich 3 Stunden dauern.

Für beide Veranstaltungen wird eine Anmeldung erforderlich sein, genauere Informationen dazu werden wir Ihnen rechtzeitig im nächsten Newsletter oder vorab per Email zukommen lassen. Die Veranstaltung ist kostenfrei und die Teilnehmerzahl ist unbegrenzt.

An-/Abmeldung vom Newsletter

Wenn Sie keinen weiteren Newsletter mehr erhalten möchten oder wenn Sie weitere Interessierte Personen kennen, die den Newsletter gerne abonnieren möchten, melden Sie sich bitte per Email bei Dominik.Fechter@forst.bwl.de oder per Post unter

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt
z. Hd. Dominik Fechter
Wonnhaldestraße 4
79100 Freiburg

Über Vorschläge, welche Inhalte Sie sich für zukünftige Newsletter wünschen freuen wir uns auch!

Herzlichen Dank für Ihr Interesse am Projekt Rotwildkonzeption Nordschwarzwald.

Fotos im Header © Erich Marek